Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 47

Rubrik: [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die "schwarze frau" im "Ritterfaal".

(Unter "Ausschluß der Deffentlichkeit".)

Raubritter wußten wohl, warum sie einst sich kleideten um und um Mit Panzerring und Eisenbut — es war für ihre Sünden gut! Damit nicht an ihr Leben sand bedrückter Bauern Rächerhand So leicht den Weg, und sie erschlug — wie's trotzdem oft sich noch zutrug. Das "böse Gewissen" der Rittersleut' gibt's zwar nun nicht mehr in unserer Zeit.

Denn so weit ist auch "aufgeklärt" der Blaublutmann, der stolz herfährt. Aber die Furcht, das grausige Weib, sitzt noch den bösen Thaten am Leib, Und wer die Armen und Elenden schlug, dem folgt sie mit unerbittlichem Fluch!

Sie gähnt ihn an in der Oeffentlichkeit, sie macht im Gedränge der Menge sich breit,

Und selbst in des Schlosses "weißem Saal" stiert sie aus Augen ohne Zahl. Und schließt ihr die Oeffentlichkeit auch aus beim Empfang der Boten vom Reichstagshaus—

Selbit unter den Bogen vom "Ritteriaal" zeigt sich drohend ihr schwarzes Mal! . . .

Weil ihr mit Strenge berrichen laßt über das Volk und mehrt ieine Lait, Jagt euch entietzt ein rauschendes Blatt — wie euch schon Moses verheißen hat.*) . .

Dorsa.

*) 3. Moi. 25, 53 u. 26, 14 u. 36.



Abberitisch unversührte Sörer! Künftig werd' ich nur noch als Zerstörer MI' der pietätvollen Sentenzen, Die um uns're größten Dichter glänzen, Euren Geist in regem Atem halten — Und dabei gar fromm die Sände falten!

Wahrhaftig flang es mir recht erfreulich, als ich die Bolfchaft hörte neulich, daß sich endlich als gute Christen auf ihr Amt besannen die Berner Juristen.— Traurig war ich darüber oft und verwundert, daß sich die Beitesheroen in diesem und letzten Jahrhundert so Arges über die Mitswelt dursten herausnehmen, worüber sie sich noch heute müssen schamben. Schändlich ihrs, wie die Klopstock, Wieland und Gellert so unversoren haben geschriststellert, nur schab, daß nicht mehr leben die Bürger und Gleim,

die frochen heut' schon auf den Leim! Bum Glud ftarben Schiller, Goethe und Platen. Warum? Gie rochen ichon etwas vom Braten -Chamiffo, Rüdert und Arndt, auch fie murden rechtzeitig gewarnt! Auch die vier Schlegel machten feine Ausnahme von der Regel. Aber erft Beine's Juden aus der Polatei, wie murden die ichreien heute waih! Af mer gehen jum Staatsanwalt, das kann nur werden mit baar Geld begahlt! Und am Rhein hatte man auch gefunden eine Unnemarei, die hatte schamhaft fich verbeten die Lorelei — daß fie fich hatte halbnackt gefämmt und vor den Schiffern nicht einmal geschämt! Much ber Burger, wenn er befingt feine Molly - welch' Entsetzen, es ware gar nicht joli, wenn man mußte bei den Brunnen und Sallen, daß ein paar Madden= augen joldem Dichter gefallen! — Ueber Schillers Mädchen aus der Fremde würd' fich beschweren in schmuzigem Bemde ("Man wußte nicht, woher fie fam") - manch beleidigte Zigeunerdam'! Und dann erft Fauft's Gret= den! Bo ift eine Stadt ober ein Städtchen, mo nicht in garter ober be= tagter Jugend fie fich die erheblich beschädigte Tugend fonnt' repariren laffen vor Bericht? Ach! über all' das schweigt die Geschicht'. Auch der herr von Robenftein mußte ber Schreden Scheffels fein, ber ihn ge= brandmarkt als Berichwendiger, als Säufer und liederlicher Lump elendiger! Weil man hat Exempel von Beispielen, daß Dritte fich könnten beleidigt fühlen, fo mar es richtiger, ich sag' es offen, ftatt verschrieben würd' die Tinte gefoffen — und daß auf's haar gleich gehen alle Uhren, fo richte man wieder ein die Zenfuren. - So freu' ich mich denn milli= onisch und immer millionischer über Berner Richterweisheit, die je länger je falomonischer. Sie leuchtet hervor wie strahlendes Goldgeschmeide, und blendet das Bümplig — und Beundenfeld alle beide! Wie ärmlich fteht da der Schriftsteller Gregerg, so plump und matt wie ein Klumpen Bleierg! Doch das ist dabei noch das beste vom Wit, daß er sich wenigstens reimt auf Rig. Aber diesem ein Sprüchlein ins Stammbuch zu ichalten, konnen bennoch wir uns nicht enthalten; beherzigenswert und icon, ein gemiffes: Si tacuisses — philosophus mansisses!

An Klio.

Menne mir, Muse, den Mann, den hochstudierten, belefenen, Der die Geschichte unseres Jahrhunderts fo grundlich fennt; Belder verzupft, wie Beu, die Mache frankischer Scribenten, Und nachplappernder englischer, ja auch deutscher fogar: Als ob Napoleon der Erfte jemals hätte gefiegt In der großen, enticheidenden Dreifaiferschlacht bei Aufterlik, Um zweiten Dezember bes Jahres eintaufend achthundert und fünf. Ulricis ift es, der große Denfer, Sprecher und Schreiber, Farnefitos nennt er fich auch - welcher die Wahrheit uns lehret Beichlagen murbe aufs Saupt ber blutige Rorfe bei Aufterlig. Und zwar gehn Jahre fpater, als er, entwichen von Elba, Deutschland mit Krieg überzog, aber bei Aufterlig und Batterlo Einbufte feine Lorbeeren, und, auf 's Reue verbannt, Auf der Infel St. Belena am tudifchen Magenfrebs ftarb. Das ist die richtige Wahrheit, wie Ulricis, der Große, sie lehret. Was feid ihr für Stümper: Laurent, Norvins, Jomini u. Thiers Und auch Du, Walther Scott, gegen Ulxicis Farnesitos! Darum winde den Krang, Rlio, Muse der Gefchichte, Um das Saupt des Mannes, des gelehrten und wohlberedten,

Die Siftoriker des "Rebelfpafter".

戏

Wie fonft teinen es gibt im Belvetierland!

Internationales Ausschreiben.

Das Reich der Mitte, genannt China oder Sinesien, macht hiemit in allen fünf Weltteilen bekannt, daß es gegen gute Bezahlung Individuen sucht, die sich föpsen lassen. Gute Behandlung, malerisches Costüm und Berbreitung durch Momentaufinhnen ist zugesichert. Da die sogenannten Großmächte auf diesem Spektatel bestehen und unsere Krinzen gegenwärtig dazu nicht aufgelegt sind, so wollen wir die Comödie mit Ersagmännern zum Besten geben, was um so weniger bestemden wird, als ja die Männer von den Reichen der Richtmitte auch ganz andere Gedanken zur Aussührung bringen als sie in den Zeitungen zum besten geben.

Schind = Qu = Dr = Schangi Mr. III.

NB. Schiese Augen sind nicht nötig, die Europäer friegen sie schon, wenn sie sehen, wie's bei uns zugeht. Desgleichen können sie sich billig gelb ärgern; lange Finger mit Krallen sind erwünscht. —



Man foll nicht etwa meinen, daß es mich bringe jum Weinen, weil ba die mikleiteten Berner die Frauen erhittern noch ferner. Begenteils reigt es mich gum Lachen, wenn ich fehe, was fie ba machen, und daß fie aufftrebenden Beiftern, nämlich den Berren Schulmeiftern, bei jeden Belegenheiten ju gefallen arbeiten. Diesen Lehrern, Die nicht wollen, daß auch die Frauen nachsehen follen, was fie in verschiedenen Sachen aus ihren Schulfindern machen, und daß es fich fonnte gebühren, weibliche Aufsicht zu führen, wie ba mit Treiben und haten, mit Stupfen u.

Rupfen und Tagen verschiedene Tugend wird eingetrieben! Es bleibt in den Sternen geschrieben: Wo nicht schaffen und machen die Frauen, wird der Teusel in die Stuben schauen. Mir werden zu allen ewigen Zeiten für unsere guten Rechte ftreiten. Wenn wir uns in die Schulen magen, um rechtlich und pflichtig nachzufragen, wie fich die Lehrer felber betragen und Anlaß geben zu ernften Rlagen, wie fie unf're Spröglinge plagen; wer will uns zum haus hinaus jagen? — Der himmel hat uns für's Leben das Mundftud und Waffen gegeben und ließ nicht allein für Baren und Dachsen bequeme uud fpitige Rägel machsen! Aber nein! wir werden uns wehren immer mit Anftand in allen Ghren. Mit der Zeit reifen bei= lige Rechte wie Nägel dem schwachen Geschlechte. Ich weiß ja wohl, die Berren Lehrer find von jeher nicht meine Berehrer, weil ich immer in Die weiteste Weite den Ruhm des Weiblichen verbreite, und fame nicht die Jugend von den Frauen, mas hatten die Lehrer bann gu fauen? Statt ihr Mütchen an uns zu tühlen, follten fie Dank und Achtung fühlen. Ich hoffe feiner wirds jemals magen, um ein Jawort mich anzufragen, vom Scheitel bis zu allen Zehen, könnten wir uns niemals verstehen. Bon uns wird feine fich fo vergeffen und Unrecht mit gleicher Gle meffen; die Männer nur üben Kanibalia, zierlich und zärtlich bleibt ewig: Enfalia.

200